



### Neue Mitglieder für studentische Reparaturbrigade

Auch wir, das Heimkomitee der Philipp-Rosenthal-Straße 31, diskutierten das „FDJ-Aufgebot DDR 40“ und leiteten Schwerpunkte für unsere Tätigkeit ab. Der Aufruf stellt einen deutlichen Bezug zwischen den verstärkten Anstrengungen der gesamten Gesellschaft zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und der Arbeit jeder FDJ-Gruppe her. Wann man sich die entsprechenden Aufgaben vor Augen führt, wird klar, daß alle mit den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten mithelfen müssen, um sie zu lösen.

Viele können die Situation in den Wohnheimen, die wir als Bewohner möglichst beeinflussen können. In unserem Wettbewerbsprogramm legen wir die Zeitstellungen für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen fest, die wir nun weiter konkretisieren. So werden wir die Arbeit unserer gesellschaftlichen Aktive im Wohnheim größere Beachtung schenken und neue Mitglieder für die studentische Reparaturbrigade gewinnen. Den Subbotnik am 30. April nutzen wir zur Reinigungsarbeiten im und vor dem Haus, zu Malerarbeiten, der Einrichtung eines Sportraumes und eines Billardzimmers. Wir sind sicher, daß uns auch diesmal wieder viele Heimbewohner tatkräftig unterstützen und mithelfen.

Die im Aufruf enthaltene Forderung, FDJ-Arbeit konkret, realistisch und im Interesse aller Mitglieder unseres Jugendverbandes zu gestalten, bestimmt auch unsere Tätigkeit. Wir können nur bekräftigen, wie wesentlich für Nutzen, Qualität und Effektivität bei der Realisierung der Wettbewerbsziele eine möglichst breite Beteiligung ist. Dazu gehört ebenfalls die enge Zusammenarbeit mit der Heimleitung, der Hauptabteilung Wohnheime und den Sektionen.

Im Studentenwohnheim, belegt, manchmal auch überbelegt, mit jungen Leuten voller Ideen und Initiativen, haben wir noch längst nicht alle Reserven ausgeschöpft.

### Bereits im Blick: nächste Prüfungen

Unsere Seminargruppe hat sich auf der letzten Mitgliederversammlung Gedanken zur Umsetzung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ gemacht.

So wurde beispielsweise der Termin für eine längere geplante zusätzliche Altstoffsammlung und eine Säuberungsaktion in unserem Wohnbezirk festgelegt. Wir sprechen über den entstehenden Subbotnik zur Verschönerung unseres Wohnheimes. Die FDJ-Mitglieder möchten konkrete Vorschläge, was wir am 1. Mai zu unserem Solibator anbieten wollen. Das werden unter anderem selbstgestrickte Mützen, Bilderahmen, bemalte Luftballons, Bücher, Schmuck, Seifen- und Seifenzugfiguren sein.

Wir nutzen die Mitgliederversammlung auch für einen Rückblick anhand unseres Kampfprogrammes. So reaktivieren wir u. a. einen Klubraum in unserem Wohnheim, sind mit unserem Kulturprogramm auch beim Sektionsausschuss vertreten. In den nächsten Monaten werden wir uns nun gemeinsam auf die Prüfungen im Sommer vorbereiten.

SG 7-04, Sektion Journalistik

## Ergebnisse der militärischen Qualifizierung nicht ad acta legen Haltungen nicht nur mit Worten dokumentiert, sondern mit Taten

### Fünf Gedanken zur politisch-ideologischen Arbeit mit den Reservisten / Erfahrungen überall gründlich auswerten, um Erfolge gut vorbereiten wiederholen zu können

Die militärische Qualifizierung der Studenten des 2. Studienjahres der Karl-Marx-Universität in der Ausbildungseinrichtung „Peter Göring“ ist erfolgreich abgeschlossen worden. Sie sollte dennoch nicht ad acta gelegt werden. Es gilt, sie gründlich auszuwerten, denn: Erfolge wiederholen zu können schließt aus, sich auf ihnen auszurufen. Die Auswertung des vergangenen Lehrgangs sollte gleichsam als Beginn der Vorbereitung des kommenden durch die Reservistenkollektive, die GST sowie durch Veranstaltungen zu militärpolitischen Fragen gestaltet werden. Zur politisch-ideologischen Gestaltung der weiteren Arbeit mit den Reservisten seien in diesem Sinne folgende Gedanken eingebracht.

### Antworten auf eigene Fragen gesucht

**Erstens:** Unsere Reservisten sind sich sehr wohl der Notwendigkeit unserer Streitkräfte und ihrer Verantwortung für die Sicherung des Friedens bewußt. Sie identifizieren sich mit dem Sinn des Soldatenseins im Sozialismus, dafür zu sorgen, daß die Waffen schweigen, der Krieg im Frieden besiegt wird. Sie brachten den im Lehrgang geführten Diskussionen zum Problem Krieg/Frieden im Atomzeitalter sehr reges Interesse entgegen, suchten nach Antworten auf eigene Fragen, hatten das Bedürfnis, eigene Meinungen zur Diskussion zu stellen und dazu Wertungen zu erfahren.

Die Sorge um die Erhaltung des Friedens ist groß, dementsprechend auch die uneingeschränkte Befürwortung der komplexen und ihrem Gehalt nach tiefest humanistischen, auf Abrüstung und Entspannung zielenden sozialistischen Friedenspolitik. Der Verteidigungscharakter der Militärdoctrin des Warschauer Vertrages findet ungeteilte Zustimmung. Dokumentiert wurden diese Haltungen nicht nur durch Worte, sondern auch durch die guten Ausbildungsergebnisse und durch Anregungen zur Erhöhung der Effektivität der Ausbildung. Daß es einigen Studenten nicht gelang, den schnellen Wechsel von studentischen Alltag zur Disziplin und Ordnung des militärischen Lebens reibungslos zu vollziehen, muß der Auswertung in den Kollektiven vorbehalten bleiben.

**Zweitens:** Bei der Behandlung des Problems Krieg/Frieden im Atomzeitalter, unter dem Bezugspunkt Sinn des Soldatenseins im Sozialismus, konzentrierten sich die Diskussionen u. a. auf folgende Fragen, die weiter in der politisch-ideologischen Arbeit Beachtung finden sollten:

Warum ist die Aufrechterhaltung eines annähernden militär-strategischen Gleichgewichtes seitens des Warschauer Vertrages ein friedensgebietender Faktor?

Wie vereinbart sich unsere Friedenspolitik mit dem Bestreben, die Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft unserer Streitkräfte aufrecht zu erhalten und zu erhöhen?

Warum müssen wir in der Lage sein, uns mit konventionellen Waffen gegenüber Angriffen zu verteidigen, wo doch der Einsatz von Atomwaffen in einem kriegerischen Konflikt zwischen den beiden Weltsystemen wahrscheinlich wäre?

Bei der Behandlung dieser und ähnlicher Fragen ist zumindest von drei Grundpositionen auszugehen:

- Gemäß den Erfahrungen der sozialistischen Revolution, daß der Sozialismus nur dann etwas wert ist,

wenn er sich zu verteidigen versteht, ist zunächst von der Tatsache auszugehen, daß sich in Europa die Militärblöcke zweier entgegengesetzter Gesellschaftssysteme - die des Imperialismus und die des Sozialismus - gegenüberstehen. Aus dem Imperialismuspotential der NATO ergibt sich das Maß für unsere Verteidigungsbereitschaft.

- Mehr Sicherheit ist nicht gegeneinander zu erreichen, sondern nur miteinander, unter Wahrung gleicher Sicherheitsinteressen. Das militärstrategische Gleichgewicht ist auf möglichst immer niedrigerem Niveau aufrechtzuerhalten, weil es nur dadurch an Stabilität gewinnt.

- Zwischen der sozialistischen Militärpolitik und der sozialistischen Friedensstrategie bestehen keine Gegensätze. Ihre Einheit kommt u. a. in den Orientierungen zum Ausdruck: Mit immer weniger Waffen Frieden schaffen; Beseitigung aller Massenvernichtungsmittel; Erlangung einer gegenseitigen „Nicht-Angriffsbereitschaft“.

**Drittens:** Eine wesentliche Grundlage für die Motivation zur Verteidigungsbereitschaft des Sozialismus ist die Überzeugung vom Verteidigungswert der Errungenschaften des Sozialismus. Die Reservisten haben viele Fragen zur Entwicklung des sozialistischen Weltsystems im allgemeinen und der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik im besonderen. Bei der Erörterung dieser Fragen ist von einer Einschätzung des gegenwärtigen Standes der Entwicklung des realen Sozialismus auszugehen. Dabei sind einerseits die Werte des Sozialismus offensiv zu propagieren, d. h. auch die Beziehungen zwischen den objektiven Errungenschaften des Sozialismus als Gesellschaftssystem und der Bedeutsamkeit dieser für jeden einzelnen herauszuarbeiten. Andererseits geht es um die noch wirksamere Darstellung des Gewordenseins des Sozialismus unter den Bedingungen harter Systemauseinandersetzung und darum, das Sozialismus als Perspektive begründlich zu machen, was einschließt, den Studenten ihre eigene Verantwortung für die weitere Entfaltung der „Potenz“ Sozialismus zu verdeutlichen.

**Viertens:** Aus den unter zweiten und drittens angeführten Fragen und Problemen ist ersichtlich, daß es sich in den Diskussionen zur sozialistischen Militärpolitik vor allem um Fragen handelt, die mit

dem „Neuen Denken“ im Atomzeitalter aufs engste verbunden sind. Die Fähigkeit zum dialektischen Denken ist dadurch mit Nachdruck gefordert, um das „Neue Denken“ selbst dialektisch zu begreifen und es als „dialektisiertes“ politisches Denken selbst handhaben zu können. Es geht um die verstärkte Herausbildung von Fähigkeiten zum Denken von Widersprüchen als Einheit und „Kampf“ der Gegensätze, zur Allseitigkeit und Objektivität des Herangehens an die Analyse gesellschaftlicher Prozesse sowie des Aufzeigens von Entwicklung in ihren historischen Dimensionen.

### Methodik stärker als bisher einbeziehen

Es zeigt sich, daß das Vermögen der Problemerkennung sowie das Interesse an ihrer Lösung nicht in gleichem Maße gepaart ist mit der Fähigkeit, durch Verwendung erworbenen Wissens selbstständig Lösungsansätze zu entwickeln. Bei der Behandlung militärpolitischer Fragen sollte den metho-

dischen Aspekten stärkere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

**Fünftens:** Es zeigte sich in den Diskussionen auch, daß es bei den Reservisten ein Defizit an Kenntnissen gibt, das sich negativ auf das Begreifen gegenwärtiger militärpolitischer Grundsätze des Warschauer Vertrages auswirkt. Dieses Defizit berührt vor allem zwei Bereiche, zum einen die Geschichte der Systemauseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus und zum anderen die Dokumentierung zur Militärpolitik des Warschauer Vertrages. Zum Abbau dieses Defizits könnte auch eine stärkere Akzentuierung aktueller militärpolitischer Entwicklung in unserer Agitation und Propaganda beitragen.

Die Vorbereitung der militärischen Qualifizierung könnte weiter dadurch effektiviert werden, daß den Studenten nicht schlechthin nur die Bedeutung dieser nochmals vor Augen geführt und auf hohe Ausbildungsergebnisse orientiert wird, sondern stärker inhaltliche Fragen zur sozialistischen Militärpolitik und der Beitrag der Reservisten zu ihrer Realisierung in den Mittelpunkt gerückt werden.

MICHAEL FRANZKE, Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie



Während einer Beratung des Parteikollegiums der Ausbildungseinrichtung „Peter Göring“ sprach Dr. Siegfried Thiele, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität, zu Schwerpunkten in Auswertung der Rede des Genossen Erich Honacker vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen. Foto: HANS-CHRISTIAN SCHINK

## Weitere Vorlesungen am dies academicus

### Ergänzungen zum Programm der 22. Studententage und 13. Tage der jungen Arbeiter und Angestellten

10 Uhr:

NHG, Hörsaal 16  
„Zu aktuellen Aufgaben der Außenpolitik der DDR“  
Botschafter Dr. Wolfgang Meyer, Leiter der Hauptabteilung Presse im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR

NHG, Hörsaal 14

„Exportstrategie des CLG“  
Harst Wiede, Stellvertreter des Generaldirektors und Direktor für Absatz/Außenwirtschaft im VEB Chemanlagenbaukombinat Leipzig-Grimma

NHG, Hörsaal 20

„Aufgaben des Umweltschutzes in der Stadt Leipzig“  
Ulrich Tälkenberger, Abteilung Umweltschutz bei Rat der Stadt Leipzig

13 Uhr:

NHG, HS 16  
„Zu aktuellen Fragen der internationalen Arbeit der SED und der Außenpolitik der DDR“

Dr. Bruno Mahlow, Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED

NHG, Hörsaal 14

„Die Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem in der Stadt Leipzig“  
Dr. Dietmar Fischer, Chefarbeitsleiter der Stadt Leipzig

NHG, Hörsaal 21

„Theologie der Befreiung: Religiöse Neuorientierung gläubiger Volksmassen - Herausforderung an die marxistisch-leninistische Theorie“



Dr. Hänger Böker, politischer Mitarbeiter des Staatssekretärs für Kirchenfragen der Regierung der DDR

15 Uhr:

NHG, Hörsaal 22  
„Die Geschichte der UdSSR und der KPdSU in der aktuellen Diskussion“  
Prof. Dr. Lutz-Dieter Behrendt, Sektion Geschichte der KMu

Prof. Dr. Lutz-Dieter Behrendt, Sektion Geschichte der KMu

17 Uhr:

NHG, Hörsaal 14  
„Literatur am dies academicus“  
Junge Schreibende der KMu stellen sich vor

NHG, Hörsaal 19

„Film am dies academicus“  
„Narziss und Psyche“ (UVR 1988)  
Regie: Gabor Budy

Alle Veranstaltungen der Software-Messe finden im Seminargebäude, Raum 1-101/102 statt.

## GST-Mitglieder boten in acht Wettbewerben attraktiven Wehrsport

### 200 Studenten und junge Wissenschaftler machten mit beim 2. „Tag der GST“ an der Sektion Journalistik

„Tag der GST“: Ein Versuch? - Ein voller Erfolg! Unter dieser Überschrift berichteten wir vor einem knappen Jahr (19. Juni 1987) in der Universitätszeitung über den ersten „Tag der GST“ an der Sektion Journalistik.

Die diesjährige Neuausgabe brachte am 21. April mit 200 Teilnehmern, darunter etwa ein Drittel Mädchen, Rekordbeteiligung. Rund um das Löllinger Wohnheim in der Johannes-R-Becher-Straße 9 fanden die Nachwuchsjournalisten in acht Wettbewerben ihre sportlichen Kräfte. Dazu zählten Laufwettbewerbe, der Handgranatenwurf und das Luftgewehrschießen. Geht wurde auch die „Knotenkönigin“ der Sektion. Wer bindet in kürzester Zeit die bekanntesten ZV-Knoten? Erinnerungen an die Zivilverteidigungsbildung wurden wach. Auf alle Sieger und Spitzenplätze warteten keine kulinarische Leckerbissen, die sofort an den Mann bzw. die Frau überreicht wurden. Stimmungsvoller Höhepunkt war natürlich auch in diesem Jahr das Fußballturnier mit sechs Mannschaften der Studienjahre und ausländischen Freunden sowie einem Team der Nachwuchswissenschaftler, die sich übrigens achtbar schlugen.

Der Siegerpreis, ein Kasten Bier überlebte kaum die Siegerehrung.

Auch die Versorgung war wie der besten organisiert. Engagierte GST-Mitglieder, wie der Kamerad Dr. Jürgen Schlampert, hatten einen schmackhaften Imbiss vorbereitet, und die Mitglieder des Studentenklubs „Fuchs“ halfen mit, den Durst zu stillen. Bewährt hat sich auch über den „Tag der GST“ langjährig vorbereitete und eine enge Zusammenarbeit mit der Sektion, der FDJ- und der Leitung des Reservistenkollektives, vor allem mit seinem Leiter, Genossen Wolfgang Ludwig, zu suchen. Nicht zuletzt dank ihrer Hilfe konnten es vier erlebnisreiche Stunden für die 200 Studenten und Wissenschaftler werden.

Wir rufen die anderen Grundorganisationen der GST auf, unserem Beispiel ein eigenes Echo folgen zu lassen, denn u. a. dadurch kann GST-Arbeit vielstimmiger und interessanter werden und Eintrittsanträge in die „Gesellschaft für Sport und Technik“ bleiben nicht aus.

TOMAS KITTAN, GST-Go-Vorsitzender Sektion Journalistik



Zum sportlichen Kräftemessen am 2. „Tag der GST“ der Sektion Journalistik am 21. April gehörte auch der Handgranatenwurf. Foto: ANDREAS HOFER

UZ: Noch ist der diesjährige Studentensommer zeitlich drei Monate entfernt. Doch, ob national oder international, die Vorbereitungsphase wird „heiß“. Deshalb heute einige Informationen zum internationalen Studentensommer. Am 13. April bereits trafen sich die diesjährigen Interheagadisten und Interlager-Teilnehmer zum ersten Mal - zur zentralen Einweihungsveranstaltung. Warum bereits zu diesem Zeitpunkt?

Frank Müller: Ins Ausland zu fahren oder hier in Leipzig drei Interlagerwochen zu erleben, ist ja die Möglichkeit für Studenten, mehr mitzubekommen von Land und Leuten anderswo, und das finanziell günstig. Was ebenso die große Verantwortung für das Ansehen unserer Republik und speziell unseres Jugendverbandes im Ausland einschließt. Dort muß eine Brigade ganz einfach zusammenhängen, sich

## Bevor die Temperaturen steigen und die Koffer gepackt werden

### 3 Fragen an Frank Müller, Sekretär für internationale Arbeit der FDJ-Kreisleitung Karl-Marx-Universität

17 Universitäten und Hochschulen der UdSSR, der CSSR, der Ungarischen VR und der VR Bulgariens internationale Studentenbrigaden aus. Das macht 200 Plätze insgesamt aus. Eine Rechnung, die nur auf geht mit den entsprechenden Möglichkeiten unserer Bruder-Jugendorganisationen. Das hängt vor allem ab von den Unterbringungs-, Arbeitsverpflegungs- und kulturellen Kapazitäten beiderseits. Auch aus diesem Blickwinkel sehe ich die Möglichkeit des internationalen Studentensommers als etwas Besonderes.

UZ: Natürlich können nicht alle Studenten per Interbrigaden ins Ausland fahren...

Frank Müller: Wir tauschen mit

Und der nationale stellt uns ja zudem vor gewaltige Aufgaben.

UZ: Wie geht es mit der Vorbereitung weiter?

Frank Müller: Vor dem Tag der Bereitschaft am 7. Mai treffen sich die Kommandeure und Kommissare der Brigaden wiederum zu einer Anleitung, sechs sind es insgesamt von Februar bis Juni. Den Interbrigadenstab kann man ab jetzt jeden Mittwoch von 17 bis 18 Uhr in der FDJ-Kreisleitung, Hauptgebäude der KMu, Raum 3-33 zweits Anfragen beantworten erreichen. Am 7. Mai treffen sich alle „internationalen“ mit Haacke und Schaufel um 5.30 Uhr vor dem Uni-Hauptgebäude am Karl-Marx-Platz. Nach der Bereitschaft am Tage haben wir dann des Abends die NB für uns. (Das Gespräch führte ANJA WYCIK.)